

Laibacher Zeitung.



Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fl., größere per Zeile 5 fl.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 fl.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Redaktion befindet sich im Comptoir Nr. 2, die Redaktion Bahnhofstraße Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät geruhten allerhöchst den Oberst-Inhaber des Uhlankenregiments Nr. 1 zu ernennen; die durch das Ableben Sr. I. und I. Hoheit des Herrn Erzherzogs Wilhelm erledigte Inhaberstelle des Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 Sr. I. und I. Hoheit dem Herrn Erzherzog Eugen, als dermaligen Hochmeister des deutschen Ordens, zu verleihen; die Übernahme des Feldzeugmeisters Frhr. Heinrich Giesl von Gieslingen, Gendarmerie-Inspector für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzubefehlen, dass denselben bei diesen Anlässen und anzubefehlen, dass demselben bei diesen Anlässen der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde; den Generalmajor Johann Edlen von Horrak, Adolatus des Gendarmerie-Inspectors, zum Gendarmerie-Inspector für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zu ernennen; weiter zu ernennen: den Feldmarschall-Lieutenant Julius Forinyák, Adolatus des Obercommandanten der königl. ungarischen Landwehr, zum Oberst-Inhaber des Infanterieregiments Nr. 88; den Feldmarschall-Lieutenant Georg Kovács von Mada, Commandanten des 6. Corps und commandierenden General in Kaschau, zum Oberst-Inhaber des Infanterieregiments Nr. 12; die Übernahme des Obersten Gustav Ritter Müllendorfer von Pleßw., des Armeestandes, in Dienstverwendung beim Platzkommando in Wien, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und denselben bei diesem Anlaß den Generalmajors-Charakter ad honores mit Nachsicht der Tage zu verleihen; dem bei der Militärpost- und Telegraphen-Direktion in Sarajevo in Verwendung stehenden königlich ungarischen Post- und Telegraphen-Inspector Julius Romonty anlässlich der auf sein Ansuchen erfolgten Übernahme in den Ruhestand das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens;

Teuilleton.

Valvasor in Wien.

Von P. v. Radics.

II.

Die Erfahrungen, die Valvasor in seiner Jugend auch mit diesem Alchymisten gemacht und vielleicht auch die weitere briefliche Verbindung, die er mit dem «curiosen Mann» fernerhin unterhalten, mögen in ihm, gegenüber dem weitest verbreiteten und bis in die höchsten Kreise gedrungenen Erwähnung seiner Zeitgenossen von der Kunst, gewisse Metalle in Gold zu verwandeln und den Stein der Weisen gefunden zu haben, die Ueberzeugung gereift haben, der er dann in seinem Hauptwerk, der «Ehre des Herzogthums Crain», auf die Gebrüder hin, von so manchem Pseudo-Chymico für einen unwissenden Mann gehalten zu werden, einen Ausdruck gegeben, indem er «sich unterstehen», «öffentliche zu schreiben», «dass der Lapis Philosophorum niemals in der Natur gewest». Darob, dass Valvasor in seinem Werke das Trügerische und Nutzlose der Alchymisten und Sucher nach dem Stein der Weisen klar und deutlich darzethan, sollt ihm sein gelehrter Mitarbeiter an der «Ehre des Herzogthums Crain», Erasmus Francisci, das höchste Lob und sagt es unumwunden heraus, dass der Herr Hauptauthor dieses Werkes als ein sachverständiger und in vielen Wissenschaften hochfahrener Herr mit dieser seiner Abwarung sowohl an hohe Hünpter und andere fürnehme Herrn als wie auch die-

dem Ober-Thierarzte erster Classe Alois Göth, des Divisionsartillerie-Regiments Nr. 2, anlässlich der Übernahme in den Ruhestand das goldene Verdienstkreuz.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Oberst-Lieutenant des Infanterieregiments Prinz Friedrich August Herzog zu Sachsen Nr. 45 Josef Dwořák den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» allerhöchst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichts-Adjuncten in Radmannsdorf Ernst Ferk zum Bezirksrichter dorthin ernannt.

Der Ackerbauminister hat den Oberforstcommisär Julius Figala zum Forstrath im Stande der Forsttechniker der politischen Verwaltung ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Wahlreform.

Die «Presse» bespricht den Verlauf der Sitzung des Wahlreform-Ausschusses und bemerkt unter anderem: «Fürst zu Windisch-Grätz hat durch seine beiden gehaltvollen Enunciations der Wahlreform-Action eine klare Richtung gewiesen, die Grenzen der legislatorischen Arbeit genau abgesteckt und den Rahmen gezogen, innerhalb dessen die Tätigkeit des Ausschusses sich bewegen wird. Man kennt nunmehr das Minimum dessen, was die Regierung durchgeführt wissen will — eine parlamentarische Vertretung der Arbeiterschaft; man weiß, welchen Umfang der Reform die Regierung vorhersiegt — das allgemeine und gleiche Wahlrecht; man hat erfahren, dass die Regierung einer Ertheilung des Wahlrechtes an andere Volksschichten als an die Arbeiterschaft zustimmen wird, falls dies die Billigung der Coalitions-Parteien findet und solche Anträge sich im Rahmen der bekannten Erklärung vom 23. November v. J. bewegen — und dieses Bewusstsein, dass die parlamentarische Action einen greifbaren Kern und ein bestimmtes Ziel gewonnen hat, scheint überall als ein wertvolles Resultat der letzten Berathung empfunden zu werden. . . . Die Hoffnungen auf das Zustandekommen der Wahlreform sind heute, wie die Stimmen der Presse zeigen, gerade durch die vorletzte Verhand-

jenigen Leute selbst, die sich des Lapidis vergeblich rühmen und großen Herrn diese ihre Kunstkunst oder Kunstreißenden Dunst anpreisen, sich keines geringen Dankes würdig gemacht», da er namentlich die hohen Herren dadurch vor den vorsätzlichen Betrügern auf diesem Gebiete sich zu hüten angewiesen habe.

Mit dieser seiner entschiedenen Negation des so vielseitig verbreiteten Irrwahnes seiner Tage — den selbst der «berühmteste Chemiker jener Zeit», Johann Bapt. von Hlant, geheilt, indem er sich für die Existenz des Steins der Weisen ausgesprochen — traf Valvasor unmittelbar auch einen Landsmann und Verwandten, den Johann Friedrich von Rain zu Sternegg und Radlseeck, des Herzogthums Krain Gerichtsassessor, der (1680) zu Laibach bei Joh. Bapt. Mayr seine Beurtheidungsschrift für den Stein der Weisen unter dem Titel: Praeservativum (universale) naturale et natura et arte deppromptum in omni morborum genere (Est) Lapis Philosophorum u. s. w. u. s. w. hatte erscheinen lassen und das, wie wir gleich sehen werden, auch in Deutschland Aufsehen erregt hatte.

Auf Johann Friedrich von Rain's Schrift spielt nämlich Valvasor u. a. an, indem er von seiner 1685 «im Römischen Reiche», in Deutschland gemachten Reise erzählt, dass er daselbst an zwei Orten einige curiose Liebhaber der Chemie angetroffen, welche aus gewissen Büchern etlicher meiner Landsleute sich mit grosser Hoffnung angefüllt, den Weisen Stein zu erproben und festlich geglaubt hätten, «solche seine Landsleute wären des Weisen Steins theilhaft gewesen. Sie zeigten mir — fährt unser Freiherr fort — gewisse Briefe nebst vielen andern Documenten in Meinung,

lung wesentlich gehoben worden. Wir erkennen zwar nicht die bedeutenden Schwierigkeiten, die nach wie vor der Erfüllung dieser Hoffnungen entgegenstehen, allein der neuerdings hervorgetretene zweifellose ernste Wille der Coalitions-Parteien und der Coalitions-Regierung, eine Uebereinstimmung der Ansichten zu erzielen, ist ein mächtig förderndes Moment. — Das «Vaterland» sagt: «Bei einem Werke von so großer Tragweite, wie die gegenwärtig in Berathung stehende Wahlreform, muss schon die feste Markierung der Schranken, innerhalb welcher die Berathung sich vollziehen soll, als verdienstlich angesehen werden. . . . Es war zweckmäßig und dankenswert, dass der Ministerpräsident Fürst zu Windisch-Grätz den Vertretern des Radicalismus gegenüber sofort die Erklärung abgab, dass die Regierung Vorschläge, die in irgend einer Weise auf das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht hinzielen würden, ihre Zustimmung nicht erhalten können. — Die «Deutsche Zeitung» erklärt, sie sehe sehr zuversichtlich den ferneren Verathungen des Wahlreform-Ausschusses entgegen. «Nicht alles und auch nichts Unmögliches — fügt sie bei — erwarten wir von dem ernsten Willen des Ausschusses, aber wir sind nunmehr mehr als früher geneigt zu glauben, dass noch etwas zu-stande kommen werde.»

Nach den von Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Innern, Marquis Bacquehem, den Mitgliedern des Wahlreform-Ausschusses zur Verfügung gestellten «Statistischen Tabellen für die Wahlreformvorlage» beträgt die Gesamtbewohnerung Österreichs 23.895.413, die staatsanghörige 23.473.056, hiervon männliche 11.473.494 Personen; darunter wohnen von der männlichen Civilbevölkerung 2.338.206 in städtischen, 8.962.882 in Landgemeinden-Wahlbezirk-n. Von der gesammten männlichen Civilbevölkerung standen nach der 1890er Volkszählung 5.658.976 Personen im Alter von 24 Jahren, im Alter von 21 bis zu 23 Jahren 455.992 Personen. Nach den letzten Reichsrathswahlen vom Jahre 1891 waren im ganzen Reiche in den städtischen Wahlbezirken 238.500, in den Landgemeinden 1.387.572 Wahlberechtigte. Wenn das Wahlrecht nur von dem zurückgelegten 24. Lebensjahr abhängig gemacht, d. h. wenn das allgemeine direkte und gleiche Wahlrecht eingeführt würde, würden in den städtischen 1.178.908, in den ländlichen Wahlbezirken 4.364.888 Wähler vorhanden sein. Es würden somit durch das allgemeine direkte Wahlrecht 3.817.724 Wähler zuwachsen. In der Landwirtschaft sind im ganzen 6.440.405 männ-

mir dadurch allen Zweifel zu bemecken . . . Allein bei mir wollte dieser Glaube nicht haften, weil ich, dem nicht allein solche Personen als Landsleute jederzeit gar wol bekannt, sondern auch in etwas befreundt gewest, am allerbesten weiß, gleichwie auch das ganze Land, wie weit derselben Wissenschaft hierin gereicht oder noch reiche.»

Das Buch Rain's — Klein-Octav, 30 und 83 Seiten — eine bibliographische Seltenheit — weist trotzdem, dass Valvasor den Verfasser — freilich ohne Nennung des Namens — in seinem Werke derart beschworene, wahrscheinlich aus verwandtschaftlichen Gründen, ein zu Wagensberg im Kupferstecher-Atelier Valvasors gefertigtes Titelbild mit dem Monogramm M. G. (Mathias Greischer) und der Angabe: Wagensberg in Carniola.

Im Texte des den Ständen des Herzogthums Krain gewidmeten Buches — das Manuscript hatte Herr von Rain dem, wie bekannt, die alchymistischen Studien fördernden Kaiser Leopold I. und seinem geheimen Rathscollgium zugeeignet — deducierte der Verfasser, «dass die Zweifler an der Existenz des Steins der Weisen sich des Verbrechens der Majestätsbeleidigung schuldig machen, weil nämlich mehrere Kaiser selbst die eifrigsten Alchymisten gewesen seien.» Umso grösser muss der Muth Valvasors erscheinen, der 9 Jahre später in seinem Werke so offen gegen die Existenzmöglichkeit des Steins der Weisen aufgetreten, und zwar viele Jahre früher, als Kaiser Leopold I. hatte zur Erkenntnis gelangen können, wie arg er von dem Alchymisten Wenzel Seyler, welcher angeblich Zinn in Gold verwandelte, war hintergangen worden.

liche Personen thätig, hievon sind selbständige 1,766.875, Angestellte 21.479, welche bis auf geringe Ausnahmen bei letzteren auch bisher wahlberechtigt waren. Arbeiter als solche gibt es im landwirtschaftlichen Betriebe 1,962.688, Taglöhner 413.600, ohne eigenen Hauptberuf 2,269.031 und Hausdiener 6732. In der Industrie gibt es 489.597 selbständige Berufsthätige, 27.222 Angestellte, 1,558.914 Arbeiter, 70.127 Taglöhner, 1,044.106 ohne eigenen Hauptberuf und 6547 Hausdiener. Im Handel und Verkehr sind 200.249 selbständige Berufsangehörige, 98.205 Angestellte, 189.281 Arbeiter, 108.620 Taglöhner, 380.437 ohne eigenen Hauptberuf und 6066 Hausdiener. Zu den Krankencassen gehören im ganzen Reiche nur 1,359.584 Personen, von denen über 16 Jahre 28.894 Betriebsbeamte und 813.264 Arbeiter alt sind. Von der männlichen Civilbevölkerung im Jahre 1890 unter denen im Alter von 24 Jahren aufwärts gestandenen Personen waren 3,750.777 Schreibkundige und 1,793.019 Unalphabeten. In Niederösterreich waren 31 Prozent Unalphabeten unter ihnen, in Galizien 34, in der Bukowina 38·3 und in Dalmatien sogar 38·5 Prozent.

Politische Uebersicht.

Baibach, 30. November.

Das Abgeordnetenhaus hält morgen Sitzung mit nachstehender Tagesordnung: Ersatzwahl in den Steuerausschuss; Fortsetzung der Tagesordnung der letzten Sitzung.

Die 51. Sitzung des Herrnhauses des österreichischen Reichsrathes findet morgen den 1. December mit folgender Tagesordnung statt: Mittheilung des Einlaufes; erste Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die Regelung der Ausverkäufe; Fortsetzung der Verhandlung über die Gesetzesvorlage betreffend Ratengeschäfte; zweite Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die Verathung und Beschlussfassung über die auf Einführung einer neuen Civilprozeß-Ordnung sich beziehenden Gesetzentwürfe.

Im Abgeordnetenhouse des Reichsrathes fanden gestern vormittags mehrere Ausschusssitzungen statt. Der landwirtschaftliche Ausschuss setzte die Generaldebatte über den Antrag des Abg. Lause betreffend die Hebung der Rindviehzucht fort und beschloß die Einsetzung eines Subcomité, welches auf Grund der im Laufe der Debatte erfolgten Anregungen diesbezügliche Anträge zu formulieren hat. — Der Eisenbahn-Ausschuss erledigte die Regierungsvorlage betreffend die Verstaatlichung der böhmischen Westbahn, der mährischen Grenzbahn und der mährisch-schlesischen Centralbahn, worauf derselbe das Localbahngesetz in Verhandlung zog. — Der permanente Steuerausschuss, dessen Verathungen Se. Excellenz der Herr Finanzminister Dr. Edler von Blener beinhaltete, nahm den Bericht des Zwölfer-Subcomités über die Besoldungssteuer entgegen und gieng in die Verathung der allgemeinen Bestimmungen der Vorlage ein. — Der permanente Gewerbeausschuss setzte die Discussion über die Sonn- und Feiertagsruhe fort und erledigte zwei Artikel des bezüglichen Gesetzentwurfes.

Heute hält der kroatische Landtag eine Sitzung, in welcher das Landessbuget pro 1895 und die Gesetzesvorlage über die Neorganisation des technischen Dienstes eingereicht werden. — Der Budgetausschuss des Landtages beginnt seine Thätigkeit am

Johann Friedrich von Rain hat sich in seiner Vertheidigungsschrift des Lapis Philosophorum auch auf die Experimente des Johann de Monte Snyders berufen und hat sich da, wohl ohne Nennung des Namens Valvasor, doch auf dessen (wahrscheinlich ihm gegenüber gemachte mündliche) Aufzierung bezogen, indem er von noch lebenden Zeugen seiner Tage spricht. Dort, wo Herr von Rain vom Quecksilber als Tingierungsmittel handelt, erklärt er das Quecksilber, welches zu Idria in Krain gefunden wird, als das beste, worin er die Meinung früherer Alchymisten theilte, denen folgend z. B. Theobald de Hohenlande Ende des 16ten Jahrhunderts aus Belgien eigens nach Idria reiste, um sich hier durch die Liberalität des Erzherzogs Karl II. von Innerösterreich 15 Pfund des so ausnehmend tauglichen Quecksilbers zu verschaffen, das er in heller Freude mit heim nahm, um — leider einzusehen, dass das Quecksilber von Spanien und von Idria beinahe dasselbe, d. h. wohl, dass er zur Erreichung des Steines der Weisen mit beiden nichts ansrichten konnte!

Doch wenden wir uns nach dieser Betrachtung des uns bisher einzigen bekannten alchymistischen Buches eines Krainers zu unseres Freiherrn von Valvasor weiteren Aufenthalten in Wien.

Ein zweitesmal nennt Valvasor ausdrücklich seine Anwesenheit in Wien als im Jahre 1682 stattgefunden, indem er im Texte des um 1688 geschriebenen ersten Buches der «Ehre des Herzogthums Crain», wo er von dem Pactum implicitum und von dem medium pacti ausführlich handelt, ausdrücklich schreibt: «Vor sechs Jahren ward mir zu Wien in Oesterreich von dem Herrn Hofmann eine runde Kristall-Kugel ver-

6. December. Die Session des Landtages wird jedenfalls auf den Jänner vertagt werden.

Das ungarische Abgeordnetenhaus berieth über den Gesetzentwurf betreffend die Gewährung eines unverzinslichen Darlehes von 200.000 fl. an die Gesellschaft zur Gründung eines neuen Lustspieltheaters. Mehrere Redner sprachen theils dagegen, theils wünschten dieselben die Wahrung des ungarischen Charakters des neuen Theaters. Jókay führte aus, dass ein vierter Theater notwendig sei. Es wäre ungerecht, dass die Vorstellungen in allen Sprachen, ausgenommen der deutschen, gestattet werden sollen. «Wir haben sehr viele Feinde in der Welt,» sagte Jókay, «aber der Deutsche ist unser Freund.» Der Minister des Innern führte die Notwendigkeit des Theaters vom culturellen Gesichtspunkte aus. Man dürfe sich der fremden Cultur nicht verschließen. Der Minister fragt schließlich, ob die ungarische Cultur auf einer so niedrigen Stufe stehe, dass wir uns vor 50 fremdsprachigen Aufführungen, und wenn es auch deutsche seien, zu fürchten brauchen. (Lebhafte Beifall.) — Die Debatte wurde auf morgen vertagt.

Wie aus Berlin die «Nordd. allg. Ztg.» meldet, sind die Berathungen über die Vorlage betreffend die Börse reform zwischen den Commissarien des Reichsamtes des Innern, des Reichsjustizamtes, des Reichsbank-Präsidiums und des preußischen Handelsministeriums nunmehr abgeschlossen. Der Gesetzentwurf geht in der jetzigen Formulierung zunächst an das preußische Staatsministerium.

Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münnster, erhob wegen der jüngsten Zeitungsartikel, in welchen die deutsche Botschaft mit Spionage-Affairen in Verbindung gebracht wurde, bei der französischen Regierung sehr ernste Vorstellungen. Der Minister des Außen, Graf Hanotaux, drückte dem Grafen Münnster gelegentlich eines Besuches sein Bedauern wegen der Artikel aus.

Zu den wichtigsten Aufgaben der belgischen Regierung gehört zur Zeit die Regelung der neuen Gemeinde-Wahlordnung, welche für Belgien eine noch grössere Bedeutung besitzt als selbst die Durchführung des socialen Reformprogrammes.

Der «Figaro» widmet dem Grafen Hoyos sympathische Abschiedsworte und sagt, der Graf hinterlässe in der offiziellen Welt sowie in der Gesellschaft ein ansgezeichnetes Andenken. Derselbe habe stets in der eifrigsten Weise für die Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Frankreich gewirkt.

Die «Times» melden aus Kairo: Das Budget pro 1895 wird morgen im Ministerrathe unterbreitet werden. Dasselbe weist einen Überschuss von 680.000 Pfund auf. Da ungefähr $\frac{1}{8}$ des Überschusses zur Verringerung der Interessen für die öffentliche Schuld verwendet werden, so kann die zur Verfügung der Regierung stehende Summe nur einige tausend Pfund betragen. Die Gesamtneinnahmen sind mit ungefähr 200.000 Pfund veranschlagt, die Ausgaben werden auf 56.000 Pfund mehr als in dem vorhergehenden Budget geschätzt.

Reuters Office meldet aus Washington: China übermittelte dem amerikanischen Gesandten in Peking formelle Friedensvorschläge. Der amerikanische Gesandte in Tokio wird dieselben der japanischen Regierung mittheilen.

ehrt, welche vor diesem ein Hexenmeister in Böhmen, den man endlich verbrannt hat, gebraucht.»

Von den beiden Aufenthalten in Wien 1666 und 1682 scheint der erstere länger gedauert zu haben, während der zweite nur ein vorübergehender gewesen sein mag.

Eines aber bewahrte, abgesehen von allen anderen in der Reichshaupt- und Residenzstadt des Römisch-deutschen Kaisers erhaltenen grossen und schönen Eindrücken, Valvasor als eine der imponierendsten Erinnerungen, die Erinnerung an den «herrlichen St. Stephans Thurm», der er in seiner Erzählung von dem Landesfürsten bis Nennung des Namens Herzog Albrecht IV. begeisterten Ausdruck gibt. «Zu unsterblichem Nachruhm — schreibt Valvasor wörtlich — gibt ihm (dem Herzoge) der herrliche St. Stephans-Thurm ein schier unvergängliches Zeugniß», wie er in Sachen, «so zur Ehre der Kirche gereichen, nicht müssig gewesen. Was Rudolf IV. begonnen, Albrecht III. weitergeführt, habe Albrecht der IV. vollendet, der diesen Thurm habe vollends ausbauen lassen zu einer solchen Höhe, Kunstzier und Perfection, womit er noch heute prangt.» Valvasor gibt in Uebereinstimmung mit Jeckels Altographie die Höhe des Stephans-Thurmes auf 434 $\frac{1}{2}$ Werkshühe an.

Wie oft mag der «Krieger» Valvasor an dies erhabene Wahrzeichen des bedrängten Wien im nachfolgenden Jahre 1683, dem Jahre der Türkenebelagerung, gemahnt worden sein, da er selbst auszog aus der geliebten Heimat dem Nachbarlande Steier zu Hilfe als Führer des krainischen Aufgebotes zur Abwehr des Erbfeindes der Christenheit!

Tagesneuigkeiten.

— (Feier der Budapester Universität) Aus Budapest wird vom 29. v. M. gemeldet: Mit allgewohnter Pracht beging heute die Budapest University die 115. Wiederkehr des Todesdays ihrer neuen Schöpferin, der Kaiserin Maria Theresia. Im Mittschiff der Universitätsskirche war ein prunkvoller Katafalk aufgestellt. Um 10 Uhr vormittags fand ein feierlicher Gottesdienst statt, bei welchem der Abt von Silos, Universitätsprofessoren und Prodecan Stefan Klinger officierten. Die rechten, schwarz drapierten Sitze in der Kirche waren vom Senate der Universität besetzt, welcher sich mit dem Rector Dr. Josef Fodor und den Decanen eingefunden hatte. Die Universitätsjugend erschien in großer Zahl. Während des Gottesdienstes brachten der Kirchenchor und das Orchester ein Requiem zum Vortrage. Die Bortüge auf der Universität waren für heute festiert.

— (Die Beichenei der verstorbenen Erbgroßherzogs von Sachsen-Weimar) begann am 29. v. M. um 11 Uhr vormittags. Den Beichenzug eröffnete Militär mit Musik; hinter dem Bogen schritt des Erbgroßherzog zwischen dem Prinzen Friedrich von Hohenzollern und dem König von Sachsen. Dann folgten die Fürstlichkeiten und Leibgarden, Militär-Deputationen sowie Mitglieder des Staatsministeriums, Offiziere und Beamten.

— (Smetana's «Dalibor» in deutscher Sprache) Man meldet aus München vom 29. v. M.: Smetana's Oper «Dalibor» errang gestern an der Hofbühne, zum erstenmale in deutscher Sprache, einen sehr guten Erfolg vor vollem Hause. Das Orchester unter Gott brachte mit mustergültig feiner Charakterisierung die höchst wirkungsvollen Schattierungen der im allgemeinen düsteren musikalischen Stimmung in vollendeteter Weise zum Ausdruck. Die Hauptrollen waren vorzüglich vertreten durch Fräulein Ternina und Herrn Vogel. Nach jedem Acte gab es warme und einmütige Hervorrufe.

— (Einfuhr von Schweinen nach Deutschland) Der Berliner «Reichsanzeiger» meldet: Seitens des Landwirtschaftsministers ist die Einfuhr von lebenden Schweinen aus der Contumazanstalt Steinbruch über die hierfür vorgesehenen Grenzeingangsstellen der deutsch-österreichischen Grenze in das öffentliche Schlachthaus der Stadt Danzig zur sofortigen Abschlachtung bis auf Widderrus zugelassen.

— (Die spanischen Columbus-Reliquien) Wie man aus Madrid schreibt, sind die auf Columbus bezüglichen Documente und sonstige mit seiner Person zusammenhängende Reliquien, welche die spanische Regierung der nordamerikanischen Regierung für die Ausstellung in Chicago zur Verfügung gestellt hat, nun mehr wieder nach Madrid gebracht worden. Die Objekte wurden mittels des nordamerikanischen Kriegsschiffes «Detroit» nach Spanien befördert. Der Commandant und die Offiziere des Schiffes befinden sich in der spanischen Hauptstadt und bilden dort den Gegenstand vieler Merksamkeiten.

— (Explosion in einem Bergwerke) Aus Essen a. d. Ruhr berichtet man: Am 28. v. M. abends um 10 Uhr fand auf der Zeche «Hugo», bei Gladbeck infolge eines gegen die Instruktion abgefeuerten Schusses eine Explosion statt, wobei vier Bergleute getötet und sechs verwundet wurden.

— (Ein Menschenkopf als Geschenk) Man meldet aus Turin: Professor Cesare Lombroso er-

Die Thränen der alten Exzellenz.
Erzählung von Graf Günther Rosenhagen.
(Schluss.)

Wieder schwieg die alte Exzellenz, ich gieng stumm nebenher, jedes Wort des Trostes hätte leer und nichtig geklungen gegenüber einer solchen schmerzlichen Erinnerung. Ein paarmal drehte er sich mit der Rechten die dichten Enden seines Schnurrbartes, um seiner Erregung Herr zu werden und fuhr dann fort:

«Als sie mir zuerst die Nachricht brachten, ich es nicht geglaubt, ich habe es nicht glauben wollen, um meiner Frau, um meiner selbst, um unseres Kindes willen. Aber als ich an den Worten nicht mehr zweifeln konnte und durfte, als ich zu begreifen begann, daß unser kleiner Sohn, auf den wir siebzehn lang gewartet hatten, jetzt schon wieder von uns gegangen sei, da habe ich die Fäuste gehobt in ohnmächtiger Wut gegen das Schicksal und mich immer und immer wieder gefragt: Warum musste dies Kind denn erst geboren werden, warum, warum? Und die Frau, die exträgt sie das Furchtbare? fragte ich die Schwester, Sie weiß es noch nicht, sie schlüpft ganz fest, und ihre rechte Hand ruht in der Wiege auf dem toden Liebling.»

«Vater im Himmel, hab' Erbarmen, schente ihr das Erwachen, nimm auch sie zu dir hinüber und laß sie mit dem Kinde zugleich vor dein Angesicht und treten. Ich habe verzweiflungsvoll die Hände gerungen und immer und immer wieder den sündhaftesten Wunsch zum Himmel hinaufgesandt. Da sang über dem langen Corridor her ein Schrei, so furchterlich, so großlich

hielt fürzlich den Kopf des vor einigen Tagen von den Carabinieri gefäßdeten Brigantenhess Colli zum Geschenke, damit er Studien an demselben mache.
— (Erdbeben.) Die in Serbien wahrgenommenen Erderschütterungen erstreckten sich auch nach Mazedonien und wurden in Saloniki ebenfalls verspürt.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Militärische Anordnungen.) Seine Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. v. M. neue organische Bestimmungen für das technische Militärcomité sowie die Organisation der technischen und der administrativen Militär-Facheurse allerdingst zu genehmigen geruht. In Verbindung damit werden der Militär-Rechnungsraath- und der Militär-Bauverwaltungscurs aufgelöst, und es haben die auf die Förderung zum Militär-Rechnungsraath, beziehungsweise Militär-Bauverwalter Aspirierenden den Nachweis der erforderlichen Kenntnisse nunmehr durch Ablegung einer Prüfung zu erbringen.

— (Einziehung der Staatsnoten.) Aus dem veröffentlichten Ausweise über den Stand der österreichisch-ungarischen Bank vom 23. v. M. geht hervor, daß bei der Bank in der dritten Woche des vergangenen Monates seitens der Finanzverwaltungen ein neuer Goldvorrat von rund 3-4 Millionen Gulden effctuiert worden ist, gegen welchen Banknoten bezogen wurden. Im ganzen wurden von der Bank gegen Zwanzigkronen-Stücke im Betrage von 25,6 Millionen Gulden Silbermünzen und gegen Zwanzigkronen-Stücke im Betrage von 13,3 Millionen Gulden ausgeflossen. Da die Guthaben der beiden Finanzverwaltungen am 23. November noch 5,4 Millionen Gulden betrugen, so sind bis zu diesem Tage bei dem Noten-Institute von den Finanzverwaltungen im ganzen Zwanzigkronen-Stücke im Gesamtbetrag von 44,3 Millionen Gulden hinterlegt worden.

— (Auszahlung von Postanweisungen und Postsparkasse-Checks.) Die k. k. Post- und Telegraphenämter haben in Hinkunft bei Auszahlungen an Parteien dem Verlangen derselben nach bestimmten Münzenarten thunlich Rechnung zu tragen. In dieser Ansicht wurden die k. k. Post- und Telegraphenämter beauftragt, welche sie zur Berücksichtigung des ihnen vielsach bekannten Bedarfes bei der Auszahlung von Postanweisungen und Postsparkasse-Checks erfahrungsgemäß benötigen. Die k. k. Postdirections-Cassen und die k. k. Postcassen haben diesen specialisierten Verlagsansuchen fürgältigst gerecht zu werden. Auch hat das k. k. Finanzministerium, um den Postcassen die Beschaffung des im Parteienverkehr begründeten Bedarfes an einzelnen Münzsorten zu erleichtern, die Anordnung getroffen, daß nicht nur die organisch bestellten k. k. Verwechslungscassen, sondern insbesondere auch die k. k. Steueramtscassen den Verwechslungsansuchen der Postcassen jederzeit verdenigen können. Die dem k. k. Finanzministerium unterstehenden Fällen, in welchen der zur Effectuierung von Verträgen und Zahlungen zugebote stehende Vorrat an einzelnen Münzsorten unzureichend ist, an die genannten k. k. Finanzcassen rücksichtlich der beabsichtigten Verwechslung in kurzem Wege heranzutreten.

— (Der Volks-Bewegung.) Im politischen Laibach-Umgebung wurden im dritten Quartale 1. J. 88 Ehen geschlossen; beide Theile ledig waren in 87, Witwer mit Ledigen in 17 und Witwen mit Ledigen in 4 Fällen; der jüngste Bräutigam war 22, der älteste 59, die jüngste Braut 16 und die älteste 46 Jahre alt. Die Gesamtzahl der Geburtsfälle beziffert sich auf 528, hiervon 267 männlichen und 261 weiblichen Geschlechtes.

Gestorben sind im ganzen 473 Personen, hiervon waren 254 männlichen und 219 weiblichen Geschlechtes; darunter im Alter bis zu 5 Jahren 258 Kinder (142 männliche und 116 weibliche). Das älteste verstorbene Individuum war eine Frau, 92 Jahre alt. Gewaltsame Todesfälle lamen 2, Unglücksfälle 5 vor, und außerdem ist ein Selbstmord zu verzeichnen.

— (Viedertafel.) Die philharmonische Gesellschaft veranstaltet heute ihre statutenmäßige Viedertafel und benutzt zu diesem Zweck zum erstenmale ihre Vereins-Vocalitäten in der Tonhalle, die zu diesem Zweck entsprechend adaptiert und mit einem kalten Buffet versehen sind. Die Pausen werden durch Vorträge der Musikapelle des 27. Infanterieregiments ausgeführt. Das Programm der Chorvorträge lautet: 1.) Franz Schubert: «Widerspruch», Chor mit Clavierbegleitung. 2.) Wilhelm Speidel: «Glückselig», Chor (neu). 3.) G. Meyer-Helmut: Venetianisches Gondellied, Chor mit Baritonsolo und Clavierbegleitung (neu), Solo Herr G. Nebenführer. 4.) Theodor Kränzl: «Aus der Jugendzeit», Chor (neu). 5.) Franz Schubert: «Sei mir gegrüßt!» Für Männerchor mit Clavierbegleitung, eingerichtet von Mag. v. Weinzierl (neu). 6.) Heinrich Esser: «Der Frühling ist ein starker Held», Chor mit Clavierbegleitung. Die Clavierbegleitung hat Herr Professor A. Sokoll aus besonderer Geselligkeit übernommen. — Das Programm der Musikvorträge enthält: 1.) (Neu) «Troll-Tala!» Marsch aus dem Singspiel «Fürst Malachoff» von Stern. 2.) «Das Dorf im Gebirge», Ouverture von Tisl. 3.) (Neu) «Schifferstöchterlein», Walzer von Ivanović. 4.) (Neu) «Was im Himmel d'Engeln singen», Lied für Flügelhorn-Solo von Neidhart. 5.) (Neu) «Song an Aegir», Composition von St. Majestät dem deutschen Kaiser, König von Preußen Wilhelm II. 6.) «Die schöne Polin», Polka mazurka aus der Operette «Der Bettelstudent» von Millöcker. 7.) (Neu) «Lustiges Marsch-Potpourri» von Komzák. 8.) Vorspiel zum dritten Act aus dem Singspiel «Mamselle Nitouche» von Hervé. 9.) «Einjährig-Freiwilligen-Streiche», Walzer von Gretsch. 10.) (Neu) «Schulmeister-Gavotte», Einlage in «Tata-Toto» von Kapeller. Beginn der Vorträge um halb 9 Uhr abends.

— (Deutsches Theater.) Die gestrige Wiedergabe des effectreichen Paradespiels «Alexandra» von Richard Voß kann als musterhaft bezeichnet werden und bot dem leider nicht allzu zahlreichen Publicum einen genussreichen Abend. Fräulein Friederike Fritz, die wir bisher nur als jambenumgürtete Heroine kennen gelernt hatten, überzeugte uns gestern, daß sie auch die volle Begabung für die Darstellung sogenannter «Glut-Weiber» und rachedürstender dämonischer Frauen besitzt. Wie auch die kultkritische Bernunft über die Charakterisierung von Gestalten wie «Alexandra» urtheilen mag, gut gegeben, verfehlten sie nicht ihre Wirkung auf das Publicum, und das war gestern der Fall. Fräulein Fritz umkleidete ihre «Alexandra» mit der ganzen Voß'schen glutgetränkten Romantik und wusste ihre Rolle durch kräftige Accente packend zu retouchieren. Allerdings sieht man bei der Künstlerin zumeist nur die Höhepunkte, die wie Blitze einschlagen, aber nicht die Entwicklungsmomente. Die Überdeutlichkeit des Ausdrucks, ein gewisser declamatorischer Pathos, ist uns übrigens viel lieber, als der häufig bis zur gänzlichen Unverständlichkeit herabsteigende sogenannte Plauderton mancher unserer Darstellerinnen. Fräulein Fritz hat Feuer und Talent, und wenn ihr vorhanden noch das eine mangelt, verschiedenartige Empfindungen untereinander zu verbinden, so bietet die junge Dame doch jederzeit hervorragende Leistungen, die vollste Anerkennung verdiensten. Den wankelmüthigen und reuigen Liebhaber spielte Herr Jensen recht sympathisch und fand auch in manchen Scenen Halbtöne warmen Lebens; im allgemeinen fehlt er jedoch allzusehr den Lustspieliehaber hervor, was ihn hier und da in scharfen Con-

trast mit seiner rachedürstenden, düsteren Geliebten brachte. Natürlich, einfach und schlicht sprach und spielte Herr Eckert den Rechtsanwalt. Fräulein Balmore war eine würdevolle Präsidentens-Witwe und liebevolle Mutter, der nur manchmal die innere Wärme des Ausdrucks fehlte. Die übrigen Episoden waren in guten Händen. Die vortreffliche, in allen Details klappende Wiedergabe machte den besten Eindruck und fand wiederholten fürmischem Beifall nach den Aet schlüssen. Die Inszenierung zeigte neuerlich, welch glücklichen Blick die Regie für das Bühnenwirksame besitzt.

J.
— (Ein missglückter Raubanfall.) Am 24. v. M. zwischen 8 und 9 Uhr abends kamen im Gasthause des Johann Verhunc bei der Flödninger Brücke, Swile Nr. 34, der Kaischerssohn Franz Rak aus St. Walburga, der Biehhändler Anton Žnidar vulgo Weber aus Otihe und der Besitzer Franz Ština aus Swile zusammen, welche dortselbst drei Liter Wein gemeinschaftlich tranken, bei welcher Gelegenheit sich Žnidar äußerte: «Trinken wir nur, ich hab noch gegen 300 fl. bei mir, ich kann leicht zahlen!» Žnidar gab auf Befragen an, daß er noch Bodice zu gehen gedenke. Rak trug ihm seine Begleitung an, die auch accepted wurde. Gegen 9 Uhr abends verließ Žnidar das erwähnte Gasthaus und gieng über die Savebrücke gegen St. Walburga zu. Nach ungefähr drei Minuten folgte ihm Rak und holte ihn am Ende der Brücke ein. Rak versuchte nun den Žnidar zu berauben, indem er nach der Geldtasche, in welcher sich ein Geldbetrag von 154 fl. befand, griff und die drohenden Worte aussetzte: «Geld her oder du gehst in die Save!» Žnidar setzte sich jedoch zur Wehr und überwältigte den Angreifer, der schließlich die Flucht ergriff. Franz Rak wurde vom Gendarmerieposten Flödning ausgesucht und am 27. v. M. dem k. k. Bezirksgerichte Kraainburg eingeliefert.

r.
— (Sanitäres.) Ueber den Verlauf der in den Gemeinden Adlesči, Tribuče und Weinitz herrschenden Typhus-Epidemie geht uns die Nachricht zu, daß den eigentlichen Epidemieherd die Dörtschaften Gorenci und Adlesči bilden und daß die erstgenannte, 72 Seelen zählende Dörtschaft am meisten betroffen ist, indem dort selbst, mit Ausnahme von drei Häusern, alle übrigen verfeucht sind und in einem Hause 7 Personen dahedersiegen; von den bisher erkannten 32 Personen ist ein Weib gestorben, und beträgt der dermalige Krankenstand noch 16 Personen. Der strengen Beobachtung der angeordneten sanitäts-polizeilichen Maßregeln wird es hoffentlich gelingen, eine Ausdehnung dieser Epidemie hintanzuhalten. — Aus Ustking geht uns die Mittheilung zu, daß dortselbst im Verlaufe der letzteren Zeit mehrere Typhus-Erkrankungen aufgetreten sind, weshalb sich die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Radmannsdorf veranlaßt sand, am 27. v. M. hinsichtlich des sanitären Octo-zustandes überhaupt und insbesondere hinsichtlich der Trinkwasserhältnisse, welche tholitweise bereits im vorigen Jahre verbessert wurden, commissionelle fachmännische Erhebungen zu pflegen, insofern einige entdeckte sanitäre Uebelstände beseitigt werden und bei Eintritt der günstigen Jahreszeit die zur Uffsanierung des betreffenden Octotheiles erforderlichen Arbeiten zur Ausführung gelangen werden. — Die in den Dörtschaften Žele, Fistrig, Straschisch und Mitterfeichting, Bezirk Kraainburg, seit 10. November herrschend gewesene Diphtheritis-Epidemie ist nunmehr gänzlich erloschen. Von den 14 erkrankten Kindern sind 3 gestorben.

— (Vom Theater.) Auf der slovenischen Bühne geht heute das Lustspiel «Der Winkelkreis» mit Herrn Jaemann in der Titelrolle in Scene. — Die deutsche Bühne bringt morgen eine auf vielen Bühnen mit nachhaltendem Erfolge gegebenes Lebensbild mit Gesang «Unschuldig verurtheilt» von S. Moser zur Erstaufführung.

Ich hatte mir zugeschworen, fest und hart zu sein wie Eisen, nicht zu klagen und nicht zu jammern, um nicht durch meinen Schmerz den ihrigen zu vergrößern, aber als ich dies Wort aus ihrem Munde hörte, in dem sich ihre ganze Verzweiflung, ihre ganze Muthlosigkeit und Verzagtheit ausdrückte, als ich in das vor Kummer und Gram alt gewordene Gesicht blickte — da war es mit meiner Fassung zu Ende. Selbst zu leiden ist manchmal hart, aber das Liebste, das man hat, leiden zu sehen, ohne helfen zu können, ist furchtbar. Auf den Knieen bin ich zu dem Bett meiner Frau herangerutscht, ich habe meinen Kopf in die Kissen vergraben und habe geweint wie ein Kind.

Der alte Herr schwieg, wir waren schon ein paar mal an seiner Haustür vorübergegangen, nun zog er den Schlüssel aus seiner Tasche und reichte mir zum Abschied die Hand:

«Nun habe ich Ihnen alles erzählt, glauben Sie noch, daß ich ein Mann bin, oder verachten Sie mich wegen meiner Thränen?»

Stumm drückte ich ihm die Hand, ich wollte sprechen und ihn wegen meines harten Urtheils um Verzeihung bitten, aber ich vermochte es nicht. Wortlos wandte ich mich ab, um die Thränen zu verbergen, die mir heimlich in die Augen gestiegen waren.

habe mir die Rägel in das Fleisch gehobert, daß es blutete, und mein Herz ist mir schier zerrissen. Endlich, nach einer Ewigkeit, sprach der Arzt das Erlösungswort. «Sie dürfen auf kurze Zeit aufstehen und mit einer Stütze zu gehen versuchen.» Mit Hilfe meines Dieners erhob ich mich und kleidete mich an, auf seine Schultern gestützt, schleppete ich mich an die Zimmerthür meiner Frau und winkte ihm zu gehen. Leise öffnete ich die Thür, ich wollte sie überraschen, sie erschrocken durch meinen plötzlichen, unerwarteten Besuch. Ich wandte meine Blicke dem Lager zu. In den Kissen, um Jahre gealtert, mit schneeweissen Haaren, ruhte meine Frau, vor ihr auf einem Täschchen lagen die kleinen Jacken und Mützen, die unser Sohn während seines kurzen Lebens getragen hatte. Mit weicher, liebevoller Hand streichelte sie die winzigen Auberken und von Zeit zu Zeit führte sie eine der kleinen Sachen zum Kuss an ihre Lippen, leise vor sich hinflüsterte: «Mein Kind, mein über alles geliebtes Kind.» Da hatte sie mich bemerkt, sie wandte ihren Kopf mir zu, richtete sich auf ihrem Lager halb empor, hielt mir die winzigen Kleidchen entgegen und mit einem Schrei, der mir durch Mark und Bein gieng, der mir das Blut in den Adern erstarren ließ, rief sie: «Sieh her, das ist alles, was sie uns von unserem Kinde gelassen haben.»

— (Suppenanstalt in Weißensels.) Aus Weißensels schreibt man uns: Durch die Gründung des neuen Schulgebäudes und der Erweiterung in zwei Klassen ist es in Weißensels endlich möglich geworden, den für die Schuljugend zum großen Vortheile gereichen den Ganztagsunterricht einzuführen. Doch die Schulkinder aus den benachbarten Orten Nesselthal, Hinterschloss und Eichstet haben einen Stundenweiten, sehr beschwerlichen Gebirgsweg zurückzulegen. Noch liegt die Nacht über den einsamen, oft tief verschneiten Wald- und Gebirgswegen, da müssen diese Kinder schon ihren Schulsack nehmen, um den Beginn des vormittägigen Unterrichtes nicht zu versäumen, und oft dunkelt schon wieder der frühe Winterabend, bevor die Knaben und Mädchen ihr Elternhaus erreichen, das sie vielleicht vor 9 bis 10 Stunden verlassen haben. Und was haben sie in dieser langen Zeit gegessen? Wohl die Mehrzahl von ihnen nichts anderes, als ein Stück trockenes Schwarzbrot, das sie während der Mittagsstunde aus ihren Säcken hervorholten, und selbst dieses fehlt manchmal. Diese Verhältnisse verfolgend, gieng man daran, eine Suppenanstalt zu gründen, um wenigstens den austwärtigen Kindern täglich eine warme Suppe mittags verabreichen zu können. Unsere Wohlthäter zeichneten namhafte Beträge, und so konnte die Suppenanstalt am 27. November eröffnet werden. Da der Winter lange andauert und die vorhandenen Geldmittel bis Ende März nicht ausreichen, so wird auch an die edle Beihilfe austwärtiger Menschenfreunde appelliert. Geldbeträge und Naturalien nimmt bereitwilligst der Ortschulrat Weißensels in Empfang.

* (Ertrunken.) Am 24. v. M. gegen 12 Uhr mittags verließen die Besitzer Blas Bohinc, Blas Kokal und der Stroheneintrümer Thomas Rantar, alle aus Waisach, politischer Bezirk Krainburg, gemeinschaftlich das Gasthaus des Johann Okorn daselbst, wo sie Brantwein getrunken hatten. Rantar, stark angeheitert, stolperte an der Reichsstraße über einen am Rande derselben angebrachten Streifstein und rutschte von dem mit Schnee bedeckten Straßendamme in den Kanalbach, ohne dass Bohinc oder Kokal dies bemerkten. Er wurde gegen 1 Uhr nachmittags von dem Besitzer Josef Senk und dessen Tochter Maria aus Waisach unweit dessen Säge in dem Bach als Leiche aufgefunden. Durch den Sturz von dem 10 Meter hohen Damme erlitt der Verunglückte mehrere Verletzungen auf dem Haupte im Gesichte und an den Händen. Die sofort angewandten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Ein Verschulden an dem Unfalle trifft niemanden. —

— (Raub.) Am 24. v. M. circa halb 9 Uhr abends wurde der verehelichte, 51 Jahre alte Käschler Matthias Starin aus Bisce, Gemeinde Jauchen, als er auf der Bezirksstraße von Laibach, wo er als Taglohnarbeiter, nach Hause gieng, bei St. Martin von 3 bis 4 unbekannten Männern, vermutlich Ortsbürgern, ohne jedwede Veranlassung überfallen, zu Boden geschlagen, durch Fußtritte misshandelt und seiner Habseligkeiten beraubt. Starin erlitt eine schwere innerliche körperliche Verletzung und kann infolge der Finsternis, welche zur Zeit der That herrschte, die Thäter nur allgemein beschreiben. —

— (Diebstahl.) In der Nacht vom 12. zum 13. v. M. wurde dem Besitzers-Sohne Johann Ferid in Dörflesansberg, Gerichtsbezirk Girkach, aus versperrtem Hause eine in der Wohnstube an der Wand hängende silberne Anter-Remontoiruhr mit Doppeldeckel samt silberner Panzerkette mit Petruschlüssel im Werte von 23 fl. gestohlen. Als Thäter wurde der Bagant Egydius Dunar aus Straschisch eruiert und verhaftet. —

— (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Die zweitägige Verhandlung gegen P. H. wegen Missbrauch der Amtsgewalt endete mit der Freisprechung der Angeklagten.

— (Curzliste.) In der Zeit vom 22. bis 28. November sind in Abbazia 114 Curgäste angelommen. Die Curzliste veröffentlicht einen Aufruf behufs Beiträge zur Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen General-director der Südbahn Friedrich Julius Schiller.

Musica sacra.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 2. December Hochamt um 9 Uhr: Missa in honorem St. Caeciliae von A. Foerster, Graduale von A. Foerster, Offertorium (vocal) von Dr. Fr. Witt.

Neueste Nachrichten.

Wahlreform - Ausschuss.

Wien, 30. November. In der heutigen Sitzung des Wahlreform-Ausschusses, der wieder nahezu sämtliche Minister bewohnten, antwortete Se. Excellenz der Minister des Innern, Marquis Bacquehem, auf die Einwendungen, welche von einzelnen Mitgliedern des Ausschusses gegen das Vorgehen der Regierung erhoben wurden. In den Erklärungen der Regierung sei die Einräumung einer parlamentarischen Vertretung an die gewerblichen Arbeiter als unter allen Umständen angezeigt und gewissermaßen als ein reifer Gedanke bezeichnet worden.

Der Minister müsse dies umso mehr als ein positives Ergebnis der bisherigen Besprechungen und Berathungen bezeichnen, als auch in diesem Ausschusse dieser Gedanke eine allseitige Billigung fand, als ferner ein Redner in der letzten Sitzung, ohne besorgen zu müssen, irgendwie auf Widerstand zu stoßen, betonen konnte, es gäbe wohl niemanden in diesem Kreise, der dieser Idee nicht zuzustimmen vermöchte, als aber auch weiter in der letzten Sitzung in ernster Weise die Frage erörtert wurde, ob nicht, abgesehen von den gewerblichen Arbeitern, außerhalb des Kreises der gegenwärtig Wahlberechtigten Träger wirtschaftlicher Arbeit und Bildung sich befänden, denen eine Berücksichtigung angedeihen zu lassen wäre.

Der Minister möchte diese einleitenden Bemerkungen nicht vorübergehen lassen, ohne die Gelegenheit zu ergreifen, auch seinerseits an den Ausschuss die Bitte zu richten, mit dem größten Eifer und der thunlichsten Ausnutzung der Zeit die Berathungen zu pflegen und so unter der steten bereitwilligen und kräftigen Mitwirkung der Regierung ehestens zu einem positiven Ergebnisse zu gelangen.

Nachdem der Abg. Dr. Baernreuther gesprochen, erläuterte der Herr Minister des Innern die statistischen Daten, die er dem Ausschusse vorgelegt.

Es sprachen noch die Abgeordneten Dr. Menger, Lupul, Dr. Fanderlit, Dipauli und Graf Sylva-Tarouca, worauf die Verhandlung abgebrochen wurde. Dieselbe wird am Dienstag vormittags fortgesetzt.

Der Krieg zwischen China und Japan.

Bondon, 30. November. Reuters Office meldet aus Yokohama: Nachdem Ministerpräsident Ito beschlossen hatte, den chinesischen Friedensunterhändler Detring auf keinen Fall zu empfangen, wurde der letztere von Li-hung-tchang zurückberufen. Detring hatte jedoch vor der Abreise eine kurze Unterredung mit dem ersten Cabinets-Secretär des Ministerpräsidenten.

Die Entsendung eines Ausländers zu den Friedensunterhandlungen wird in der japanischen Presse mit Entrüstung commentiert.

Bondon, 30. November. Wie die Blätter aus Kin-Lien-Tscheng vom 26. November melden, hat die japanische Armee unter dem Commando des Marschalls Yamagata die Pässe des Motien-Ling überschritten und Hang-Tschu genommen. Man nimmt an, dass sich die Japaner gegenwärtig im Besitze von Lian-Asang und außer des Kaito-Flusses, welcher wenigstens noch 40 Meilen von Mukden entfernt ist, befinden. Eine weitere Meldung der Blätter aus Tien-Tsin vom 29. v. zufolge ist Li-Hung-Tchang zur Besichtigung der Festungen von Taku dahin gereist.

Telegramme.

Wien, 30. November. (Orig.-Tel.) Der Verwaltungsgerichtshof erkannte heute über die Beschwerde gegen den Beschluss der Gemeindevertretung Tilli, der Witwe des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Neckermann eine Pension auszuzahlen, zu Recht, diese Beschwerde abzuweisen, weil ein solcher Beschluss in den selbständigen Wirkungskreis der Gemeinde gehöre.

Wien, 30. November. (Orig.-Tel.) Das griechische Königs paar und Prinz Georg sowie Großfürst Sergius sind aus Petersburg hier eingetroffen.

Budapest, 30. November. (Orig.-Tel.) In der heutigen Sitzung d. s. Abgeordnetenhauses wurde die Regierungsvorlage, wonach 200.000 fl. für den Bau eines Lustspieltheaters in Budapest bewilligt werden sollte, mit 123 gegen 98 Stimmen, also mit 25 Stimmen Majorität, angenommen. Der Minister des Innern v. Hieronymi hatte vorher festgestellt, dass das neue Theater nur von einer ungarischen Gesellschaft organisiert werden wird. Fremdsprachige Vorstellungen werden nur als Gastspiele in beschränkter Anzahl gestattet sein. Die Berechtigung hiezu kann doch nicht gelehnt werden.

Wien, 30. November. (Orig.-Tel.) Der ehemalige Bürgermeister von Wien, Geheimrat Dr. Freiherr von Felder, ist gestorben. (Dr. Cajetan Freiherr von Felder, am 14. September 1814 in Wien geboren, war von 1868 als Nachfolger Dr. Gelinka's bis 1878 Bürgermeister von Wien; 1880 wurde er Landmarschall von Niederösterreich, seit 1869 war er auch Mitglied des Herrenhauses. Er hat sich um die Neugestaltung Wiens, die Hochquellenleitung, Donauregulierung, die Reform der Gemeindeverwaltung, des Schul-, Armen- und Verkehrsweises hochverdient gemacht.)

Kopenhagen, 30. November. (Orig.-Tel.) Dem Hofe nahe stehende Kreise haben nichts über eine Verschlechterung des Bestands des russischen Thronfolgers oder gar von dem Ableben desselben erfahren.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 30. November. Hochstätter, Raab, Kohn, Österreicher, Schiffner, Böll u. Smeibidl, Käste, Wien. — Rola, Kfm., Szegedin. — Crignis, Kfm., Kaupp. — Ullrich, Ingenieur, Linz. — Ambroz, Private, s. Tochter, Bischofslack.

Hotel Elefant. Am 30. November. Sandri, Beamter, Stein. — Blau, Schindler, Kämpfer, Ebischüs, Weinberger, Käste; von Leon, f. f. General-Inspe. Commissär, Wien. — Canetti, Privatier, Triest. — Spitz, Kfm., Fünfkirchen. — Wirl, Kfm., Agram. — Schaper, Kfm., Leipzig. — Bazar, Kfm., Altenmarkt. — Dr. Kovacevic, Frau, Kroatiens. — Holzer, Privatier, Mannsburg. — Luczni, Privatier, Benzberg.

Hotel Südbahnhof. Am 28. November. Dr. Gregorin, Gorjup, Podgoritz, Zöller, Triest. — Hill, Nassau. — Žitnik, Franzdorf, Balanc, Projeto. — Schmidloß, Brunn. — Gorcini, Lovrovitz. — Majster, Schönstein. — Fezavni, Wöllan. — Alex, Skale.

Verstorbene.

Am 30. November. Hermine Kermavner, Lehrerin, Waise, 14 J., Schießstättgasse 11, Tubercolose. — Cyrilla Bor, Buchhalterin-Tochter, 17 M., Coliseum, Bronchitis capillaris.

Im Späte.

Am 28. November. Anna Justin, Näherin, 33 J., Tubercolose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 6 o. Uhr	Sonneneinstrah- lung nach Gefüge	Wind	Anblick des Himmels	
					Gebrechlich	ein mittlerer Himmels- zustand
7 u. Mg.	736.4	-3.4	windstill	bewölkt	0.00	
30. 2	734.9	-1.4	N. schwach	bewölkt		
9 u. Ab.	736.4	-3.6	W. schwach	heiter		

Bewölkt, nachmittags einzelne Sonnenblitze, Abendrot, sternenhelle Nacht. — Das Tagesmittel der Temperatur -2.8°, um 1.2° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Julius Ohm-Janusowitsch, Ritter von Wissereit.

«Ueber Land und Meer» schrieb in Nummer 11 des Jahrganges 1892/93 bei einer Besprechung von Weihnachtsgeschenken über Richters Anter-Steinbaufästen Folgendes: «In erster Linie haben wir die Anter-Steinbaufästen von J. Ad. Richter & Comp. in Wien auf unsere Geschenkliste gelegt. Diese sind in der That eine wirklich gebiegene, prächtige Weihnachtsgabe, deren innerer Gehalt in der Familie erst nach Gebrauch so recht sich fundigt. Bald wird sich da, wir sprechen aus eigener Erfahrung, die Mutter wie der Vater den Häusern und Schlössern bauenden Kindern zugesellen, und mit deren Theilnahme wächst auch in den Augen der Kleinen die Lust und Freude wie das Interesse an der zum Denten anregenden, das Schönheitsgefühl in hohem Maße weckenden, wechselseitigen Beschäftigung. Wir wünschen in der That kein Spiel, das so anziehend ist, wie diese Steinbaufästen mit ihrem bunten, soliden, reichen, correct geformten Material und den hübschen Vorlagen, wonach in überschreitender Naturtreue die wunderbarsten Bauten aufgestellt werden können. Es ist eine geradezu unerschöpfliche Quelle unterhaltendster Belehrung, ein Spiel, dem an erzieherischem Wert kein zweites an die Seite gestellt werden kann. Ungemein fesselnd, neu und eigenartig sind auch die erstaunlich billigen «Geduldsspiele» von der gleichen Firma: interessant und unterhaltend auch für denjenigen, der an ernstere Beschäftigung gewöhnt ist, auch sie verdienen warme Empfehlung. Wir schließen uns dem Urtheile von «Ueber Land und Meer» ganz und vollständig an: Richters-Steinbaufästen sind in der That das beste Festgeschenk für Kinder. (5072)

Von medico-Autoritäten empfohlen
hustenstillend, schleimlösend,
kräftigend, unentbehrlich
für Recomalescente

David's Cognac-Malt-Extract.
General-Depot für
Apotheken
Laibach:
Josef Mayer, Apotheker.
30-1 (138)

Beilage.
Unserer heutigen «Laibacher-Zeitung» liegt für die Stadt abonnenten ein

Prospect über Fromme's Kalender 1895
bei, auf welchen wir die geehrten Leser aufmerksam machen.

Moriz Scheyer
Forstmeisters in Ratschach, Besitzers des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone u. c. welcher am 29. November 1. J. um halb 12 Uhr nachts nach Empfang der heil. Sterbefacramente in seinem 58. Lebensjahre nach schmerzlichem Leiden sanft entschlafen ist.
Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Samstag den 1. December um halb 3 Uhr nachmittags zur ewigen Ruhe bestattet werden.
Die heil. Seelenmesse werden Montag den 3. December in der Pfarrkirche in Ratschach gelesen werden.
Ratschach am 29. November 1894.
Emma Scheyer geborene Nanniger, Gattin, Oberlieutenant i. R.; Johann Scheyer, Führer, Geschwister.

Deželno gledišče v Ljubljani.

Slev. 28.

Dr pr. 614.

V soboto dne 1. decembra 1894

Zakotni pisač.

Veslojna v štirih dejanjih. — Spisal A. pl. Winterfeld.
Poslovenil Ivan Kalan.

Začetek točno ob polu 8. uri, konec ob 10. uri zvečer.

Landestheater in Laibach.

87. Vorst. (33. Abonnements-Vorstellung.) Ungerader Tag.

Sonntag den 2. December

Unschuldig verurtheilt.

Lebensbild mit Gesang in fünf Bildern von S. Mojen.

Umfang halb 8 Uhr.

Ende 3/4 10 Uhr.

Wiener Hafergrütze. Seit unendlichen Zeiten ist Hafergrütze in Deutschland, England und der Schweiz ein allgemein verbreitetes und sehr beliebtes Nahrungsmittel, und wird deshalb so gerne verwendet, weil sie bei enormem Nährwert von eminent gutem Geschmack ist, und die Zubereitung sehr einfach ist. Bei uns in Österreich ist Hafergrütze noch wenig bekannt, und wird der bisherige Bedarf zu enorm hohen Preisen aus dem Ausland bezogen, was der allgemeinen Verbreitung jedenfalls hinderlich ist. Nun mehr erzeugt die Firma Brüder Hirshfeld und Comp., Wien, eine präparierte Hafergrütze, welche in Zukunft der bisher importierten mindestens gleichkommt, und bringt sie zu bedeutend reduzierten Preisen in den Handel, so dass sie selbst in keinem Haushalte fehlen wird. (4371a)

Für Herren!

Warum hat sich der Selbstbinder in London, Paris, Berlin, Wien und allen grösseren Städten so rasch Eingang verschafft? (4782) 4

Weil der Selbstbinder als die eleganste, schönste und zugleich dauerhafteste Herrenkrawatte der heutigen Mode hingestellt werden darf. Das rasche Binden des Selbstbinders wird bereitwilligst gezeigt im Modewaren-Etablissement des

Heinrich Kenda, Laibach.
Größtes Lager und Sortiment aller Cravatten-Specialitäten.
Fortwährend Cravatten-Neuheiten.Kosler's Winter-Bierhalle
Sonntag den 2. December d. J.

grosses

Militär-Concert.

Entrée frei.

Anfang 4 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet

hochachtungsvoll

Stefan Franzot
Restaurateur.Verdauungsstörungen,
Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodrennen etc. sowie dieKatarrhe der Luftwege,
Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen (518) 4MATTONI's
GIESSHÜBLER
reinster alkoholischer
SAUERBRUNN
nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten
mit besonderem Erfolge angewendet wird.Photoplastikum
in der Tonhalle.

Von heute an: Schweden, Dänemark, Russland, Moskau mit dem Kreml, die Geschütze Napoleons I., Petersburg mit den Kaiserschlössern: Peterhof, Carskoje Selo, Insel Olga etc. — Sodann: Constantinopel, Palästina, Jerusalem mit den Mauern Salomonis, die Grabeskirche Christi, Garten von Erythron, die Sphinx, die Pyramiden, Suezkanal; Kairo, die Kleopatra, Nilkatakrat; Griechenland mit dem Parthenon auf der Akropolis und vieles andere. (Besonders den Schulen zu empfehlen.) Geöffnet von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 8 Uhr abends.

Entrée 20 kr., Kinder die Hälfte, 6 Karten 1 fl.
Hochachtungsvoll

Strecker.

Die

Continen der Equitable.

Es wird von den amerikanischen Continen und speziell von den Continen der «Equitable» so viel gesprochen, dass es unsere Leser gewiss interessieren wird, deren Wesen und Berechnung kennen zu lernen.

Die amerikanische Contine, beziehungsweise die Halbtontine, besteht darin, dass der Gewinn den Versicherten nicht jährlich bar ausbezahlt, sondern durch eine im voraus bestimzte Periode von 10, 15 oder 20 Jahren angehäuft und am Ende der Periode nur unter jene vertheilt wird, welche dieselbe erleben, während, wenn der Tod früher eintritt, die Erben bloß die versicherte Summe ohne Gewinn ausbezahlt erhalten.

Jene Versicherte, welche inmitte der Periode zu zahlen aufhören, erhalten ihren vollen Rücklauf.

Die Amerikaner haben nur dieser Gewinstansammlung nur die eine Begünstigung beigelegt, dass bei allen Ablebensversicherungen und bei den gemischten Versicherungen, bei denen eine kürzere Gewinstansammlung gewährt wird, als die Versicherung dauert, z. B. bei einer zwanzigjährigen gemischten Versicherung mit fünfundzwanzigjähriger Gewinstansammlung, die volle Prämienreserve zurückbezahlt wird, wodurch es dem Versicherten möglich ist, nach Convenienz seine Versicherung vor der Zeit mit Vorteil zu beschließen.

Einige von der «Equitable» publizierte Beispiele solcher Continen-Auszahlungen aus dem Jahre 1894 werden hierüber helles Licht verbreiten.

Die Polizze vom 30. März 1874 des Herrn F. R. S. in Leeds in England, Nr. 89.497 auf 5000 fl., ist eine gewöhnliche Ablebenspolizze mit lebenslänglicher Prämie von fl. 175-25 jährlich und von 3505 fl. in zwanzig Jahren. Im Jahre 1894 erhält der Versicherte Option auf 4345 fl. bar oder auf eine prämienfreie Ablebenspolizze von 6900 fl., er war somit durch zwanzig Jahre auf 5000 fl. versichert und erhält seine sämtlichen Prämien mit einem Überschuss von fl. 839-50 zurück.

Die Polizze Nr. 92.534 war eine Ablebenspolizze mit zwanzig Jahresprämien eines 45jährigen Mannes auf 10.000 fl. mit der Jahresprämie von 450 fl. und endete am 27. September 1894. Der Versicherte erhält gegen eine Totalzahlung von 9006 fl. einen Barwert von 12.900 fl. oder eine prämienfreie Polizze von 19.700 fl., also die Rückbezahlung seiner sämtlichen Prämien mit einer sehr entsprechenden Verzinsung.

Die Polizze Nr. 91.620 des 31 Jahre alten Herrn D. F. C. in Bristol war eine zwanzigjährige Ab- und Erlebensversicherung von 2000 fl., die Jahresprämie betrug fl. 97-48, die Gesamtzahlung fl. 1949-60. Die am 17. Juli 1894 liquidierte Polizze erhält einen Barwert von 3176 fl. oder eine prämienfreie Polizze von 6640 fl., oder eine jährliche Leibrente von 248 fl.

Diese wenigen Beispiele genügen, um zu zeigen, welch große Vorteile diese Gewinstvertheilung gewährt, und es ist daher kein Wunder, dass nachdem die Prämien, wie gezeigt, sehr mässig, die Vorsorge der Angehörigen im Falle des Ablebens gesichert, dem säumigen Prämienzahler der volle Rücklauf gegeben wird, sich auch alle dieser Combination zuwandten, obwohl die «Equitable» die gleichen Versicherungscombinationen auch mit jährlichen Dividenden, zu gleichen Prämien und gleichen sonstigen Bedingungen offeriert. Denn es wurde durch diese Gewinstansammlung niemand geschädigt und jedermann die Möglichkeit geboten, den Versicherungszweck auf die billigste und vortheilhafteste Weise zu erreichen.

Die Berechnung der Continen und die Abrechnung der einzelnen ausscheidenden Continen findet in folgender Weise statt.

Die «Equitable» verrechnet ihre Continen nicht in geschlossenen Jahressäulen, sondern in großen Continengruppen, es werden z. B. alle 20jährigen Continen, ob selbe im Jahre 1874, 1884 oder 1894 emittiert worden, in eine und dieselbe Gruppe eingereicht, so dass sich in derselben Continen befinden, die im ersten, zweiten, zehnten etc. und im letzten Versicherungs- oder Continenjahr stehen. Die Berechnung der Continen geschieht in der Art, dass alljährlich jeder Gruppe die Prämien und Zinsen creditiert, dagegen die Ausgaben für Sorgen, Todesfälle und Rückläufe debittiert werden, so dass das Endresultat den wirklich vorhandenen Continenfonds bildet.

Für die Abrechnung der reisgewordenen ausscheidenden Polizzzen hat man Schätzungen ihres jeweiligen Wertes für alle Alter und Combinationen in Tausenden von Tabellen berechnet, in denen der Schätzungs-wert jeder Contine für jedes Jahr und somit auch für das lezte Jahr fixiert war. Addiert man die Schätzungs-werte sämtlicher in Kraft befindlichen Continen, in welchem Versicherungsjahr selbe auch standen, so erhält man den geschätzten Continenfonds. Dieser, verglichen mit dem wirklichen Continenfonds, ergibt eine Verhältniszahl, welche auf die Schätzungs-werte angewendet, den reellen Wert jeder Contine in jedem Jahre, folglich auch im letzten Jahre, im Zeitpunkte der Liquidierung ergibt.

Diese Procedur ist also eine arithmetische, sie schließt jede Begünstigung des Einzelnen, jede Willkür aus, welche übrigens sinnlos und zweckwidrig wäre, sie ist gar nicht geheimnisvoll und für jeden Unbesangenen vollkommen verständlich; und es wird auch allgemein zugestanden, dass, obwohl die «Equitable» seit 1881 Continen in Tausenden von Polizzzen liquidiert hat, kein einziger Fall vorgekommen ist, bei welchem eine ungleichmäßige Vertheilung stattgefunden hat. (4301)

Dies ist die vielversprochene Combination der Continen, welche die große Körperschaft der englischen Mathematiker und Actuare als eine sehr glückliche Neuerung im Versicherungswesen bezeichneten, da sie nur Vorteile und keinerlei Schaden bringt, den Kreis der Versicherungslustigen erweitert, durch Zusammenhaltung der Gewinne die finanzielle Kraft der Anstalt verstärkt und damit die Sicherheit der Versicherten erhöht.



(4394) 16-9
Garantiert gut sitzende (4676) 30
Herrenhemden

aus allerbestem Material, glatte Brust à fl. 27-50,
Faltenbrust à fl. 29 per Dutzend, liefert prompt
vom Lager oder nach Maß, sowie das Feinste,
Solideste in

Kragen und Manschetten
Heinrich Kenda, Laibach.

Zahnarzt
A. Schweiger

ordiniert von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags
im

Hôtel „Stadt Wien“

II. Stock, Zimmer Nr. 25 und 26.

Au Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr
vormittags. (4833) 4

J. Hafners Bierhalle
Petersstrasse 47 in Laibach, Eingang auch
von der Feldgasse aus.

Grosse elegante Winterlocalitäten.
Im Sommer der größte und schönste Restaurationsgarten Laibachs, freie Gebirgsluft, Aussicht auf die Steiner Alpen, Kegelbahn zur Verfügung. Zu jeder Tageszeit garantiert frisches Märzenbier, ganz à la Pilsner, aus der Bierbrauerei des Theodor Fröhlich in Oberlaibach, 1/2 Liter nur 10 kr.; anerkannt gute Restauration. Daselbst auch Depot von Flaschenbier in Original plombierten Flaschen und Kisten zu 25 Flaschen sowie auch von Fassbier zu 1/4 und 1/2 Hektoliter; bei Bestellung wird das Bier spesenfrei in jeder Richtung der Stadt zu gestellt. (243) 50-46

THE MUTUAL

die grösste und reichste Versicherungs-Gesellschaft der Welt,
Garantiefonds am 31. December 1892

907 Millionen Francs,
gewährt Personen im mittleren Alter die
Todesfalls-Versicherung für 20 Jahre und
garantiert

nach Ablauf dieser Zeit die Rückerstattung von circa 85 bis 90 Prozent der eingezahlten Prämien. Außerdem vergütet sie ihren Versicherten, als wechselseitige Anstalt, den ganzen angesammelten Gewinn, wodurch sich die eingezahlten Prämien mit circa 4 Prozent Zins verzinsen.

General-Repräsentanz Triest.

Hauptvertretung in Laibach
Primus Hudovernig
Bahnhofsgasse 18. (590) 26-22

Course an der Wiener Börse vom 30. November 1894.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior.-Obligationen.	Geld	Ware	Pfandbriefe (für 100 fl.).	Geld	Ware	Bank-Aktionen (per Stück).	Geld	Ware
5% Einheitliche Rente in Noten vers. Mai-November	99-46	100-15	Eisenbahnbahn 600 u. 3000 M. für 200 M. 4%	121-43	121-40	Bober, allg. öst. in 50 fl. 4% G. dto. " in 50 " 4% G.	125-	126-	Anglo-Oest. Bank 200 fl. 80% G.	179-50	180-50
" Silber vers. Februar-August	99-90	100-10	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 M. 200 M. 4%	125-	126-	Bankverein, Wiener, 100 fl.	152-80	153-40			
" April-October	98-95	100-15	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4% Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, S. 4%.	99-65	100-65	Bober, Anst. Ost., 200fl. S. 40% R.-Österr. Landes-Hyp. 4% Dest.-ung. Bank verl. 4%.	116-	117-	Crdt.-Anst. f. Hand. u. Gew. 160 fl.	508-	538-
1850er 4% Staats-Anlehe 250 fl.	150-	151-	dto. " 30% II. Em.	125-	126-	dto. " per Ultimo Septbr.	117-	118-2b	Creditbank, Allg. ung. 200 fl.	398-	399-50
1860er 5% " ganze 500 fl.	155-50	156-50	Dest.-ung. Bank verl. 4%.	98-45	99-45	Depositenbank, Allg., 200 fl.	100-	100-80	Ecompte-Gef., Nordost., 500 fl.	494-75	495-75
1860er 5% " Fünftel 100 fl.	163-50	164-25	dto. dto. 40%.	99-100	100-	Hypotheb., Ost., 200 fl. 25% G.	762-	770-	Giro- u. Caiss., Wiener, 200 fl.	307-	316-
1864er Staats-Anlehe 100 fl.	-	-	dto. dto. 50jährt. 40%.	100-	100-80	Länderbank, Ost., 200 fl.	280-10	280-70	Österl.-ungar. Bank, 600 fl.	1048-	1052-
dto. " 50 fl.	-	-	Sparcasse, 1. öst. 30% 51/4% bl.	101-50	-	Unionbank 200 fl.	314-	315-60	Berlehrsbank, Allg., 140 fl.	180-	181-
5% Dom.-Böbbr. à 120 fl. .	162-35	163-35	(div. St.) S. f. 100 fl. R.	99-	-	Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).					
4% Oest. Goldrente, steuerfrei	124-30	124-50	Ung. Goldrente 4% per Cassa	128-50	128-70	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber					
5% Oest. Notenrente, steuerfrei	-	-	dto. dto. per Ultimo	128-60	128-80	Aussig.-Tepl. Eisenb. 300 fl.	1860-	1820	Elbmühl., Bapert., u. S. G.	83-	82-
4% dto. Rente in Kronenwähr.	100-	100-20	steuerfrei für 200 Kronen Rom.	97-25	97-95	Böhmer. Nordbahn 150 fl.	314-	314-50	Elbmühl., Bapert., u. S. G.	60-	61-
steuerfrei für 200 Kronen Rom.	98-95	100-15	4% dto. dto. per Ultimo	97-50	98-05	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	100-20	101-20	Montan-Gleislich., Ost. alpine	116-75	117-25
3% dto. dto. per Ultimo	-	-	St. C. M. Gott 100 fl. 4% G.	127-50	128-50	Desterr.-ungar. Bank, 600 fl.	1048-	1052-	Prager Eisen.-Ind.-Gef. 200 fl.	664-	665-
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.	123-50	124-80	dto. Silber 100 fl. 4% G.	101-50	102-50	Südbahn à 30%	168-85	169-50	Salgo-Tari. Steinbohl. 200 fl.	775-	782-
Elisabethbahn in G., steuerfrei (div. St.), für 100 fl. G. 4%.	-	-	b. J. 1876, 5%.	125-	125-50	Ung.-galiz. Bahn	129-70	130-70	Stevnerm., Bapert., u. S. G.	168-5	169-75
Franz-Joseph-Bahn in Silber (div. St.) f. 100 fl. Rom. 51/4%.	-	-	4% Schantregal.-Abi.-Gef.	100-25	101-25	Untertraminer Bahnen	107-40	108-40	Trifaller Kohlem., Gef. 200 fl.	229-	231-
43/4% Rudolph-B. i. S. (div. St.)	124-35	125-35	dto. Präm.-Abi. à 50 fl. S. B.	154-50	155-50	(per Stück).	98-50	99-	Waggon-Velhart., Allg., in Pelt.	80-	81-
4% dto. in Kronenw. steuerl., 400	-	-	Theis.-Reg.-Wo. 4% 100 fl.	142-50	143-50	Ungarische (div. St.)	-	-	Wienerberger Siegel-Aktion.-Gef.	818-50	820-
u. 2000 Kr. f. 200 Kr. Rom. .	-	-	Grundrentl.-Obligationen (für 100 fl. G.M.).	-	-	Budapest-Basilika (Dombau)	9-	9-40	Amsterdam	103-20	103-45
Elisabethbahn 200 fl. G.M. 51/4% von 200 fl. S. B. pr. Stück.	98-50	99-50	5% galizische	-	-	Creditkasse 100 fl.	19-50	19-50	Deutsche Blätter	61-12	61-12
dto. Ling.-Budweis 200 fl. S. B.	258-	258-50	5% niederösterreichische	109-75	-	Clara-Löfe 40 fl. G.M.	58-	59-	London	124-60	124-75
51/4% Börsen-Anlehen, verl. 5%.	236-	237-	4% kroatische und slavonische	99-	-	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. G.M.	142-51	143-	Paris	49-60	49-75
dto. Salzb.-Tir. 200 fl. S. B. 5%	223-50	229-50	4% ungarische (100 fl. S. B.)	97-10	98-10	Dönerer Böfe 40 fl. G.M.	61-	62-50	St. Petersburg	-	-
Gailz.-Karl.-Ludwig.-B. 200 fl. G.M.	214-80	217-80	4% Krammer Landes-Anlehen	-	-	Paliss.-Löfe 40 fl. G.M.	58-	59-	Valuten.	5-90	5-90
						Rothens Kreuz, Ost. Gef. b., 10 fl.	18-	18-44	Ducaten	9-92	9-92
						Nothen Kreuz, Ung. Gef. b., 5 fl.	11-00	12-40	20-francs-Stücke	-	-
						Rudolph-Löfe 10 fl. G.M.	23-50	24-25	Silber	61-10	61-10
						Saint-Genois-Löfe 40 fl. G.M.	71-20	71-20	Deutsche Reichsbanknoten	48-10	48-12
						Windischgrätz-Löfe 20 fl. G.M.	50-	54-	Italienische Banconoten	4-10	4-10
						Gew.-Sch.-b. 30% Präm.-Schulds.	19-51	20-50	Papier-Rubel	1-20	1-20
						dto. Bödeker-creditanstalt, I. Em.	28-	31-			
						dto. dto. II. Em. 1889.	25-60	-			
						Gaißacher Löfe	-	-			

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 276.

Samstag den 1. December 1894.

(5128) 3-1 B. 1496 B. Sch. R.

Lehrstelle.

Nachdem der Lehrer an der zweiklassigen Volksschule in Lasserbach die Lehrbefähigung erlangte, wird die von denselben bisher in provisorischer Eigenschaft versehene, mit dem Jahre gehalte per 450 fl. dottierte zweite Lehrstelle zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Bewerbungsfrist
bis 15. December 1894.

K. f. Bezirksschulrat Gottsche am 28. November 1894.

(5044) 3-2 Nr. 25.712.

Stiftung.

Die Katharina Warnijs'sche Mädchenerziehungs-Stiftung jährl. 126 Gulden, kommt für das Triennium 1895, 1896 und 1897 an zwei Mädchen aus der Verwandtschaft der Stifterin und in deren Ermanung an zwei Laibacher Bürgerstöchter zur Verleihung.

Die gehörig dokumentierten Gesuche sind bis

15. December 1. J.

hieramt zu überreichen.

Magistrat der Landeshauptstadt Laibach am 23. November 1894.

(5088) 3-3 St. 25.980.

Uradni poziv.

Sledete stranke pozivljejo se v smislu ukaza c. kr. davčnega ravnateljstva kranjskega z dne 20. julija 1856, ker je njih bivališče neznano, da se pri podpisanim mestnim magistratu najpozneje

v štirinajstih dneh

potem, ko bo ta razglas poslednji prihoden v tem uradnem listu, zanesljivo oglasé in zaostali tu navedeni davek plačajo, in sicer:

Za to se določuje dražbeni dan na 5. decembra 1894 od 11. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri tem roku tudi pod cennitveno vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je sosebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cennitveni zapisnik in zemljeknjični izpis leže v registraturi na upogled.

C. kr. okrajno sodišče v Idriji dne 31. oktobra 1894.

(5084) 3-2 St. 25.979.

Oklic.

C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se bode s tu-sodnim odlokom z dne 28. septembra 1894, st. 21.050, dovoljena druga izvršilna dražba na 4199 gold. cenenega nepremakljivega posestva vložni st. 114 in 113 ad Vižmarje (lastnina Ivana Travna) vrsila pri tem sodišči dne 19. decembra 1894 in da se bode pri istej to posestvo tudi pod cennitveno vrednostjo oddalo. V Ljubljani dne 19. novembra 1894.

(5094) 3-3 St. 4347.

Oklic

izvršilne zemljiščine dražbe.

C. kr. okrajno sodišče v Idriji daje na znanje:

Na prošnjo Jerice Lapajne v Črnomlju ponoví se druga izvršilna dražba Tomažu Lapajnetu lastnega, sodno na 1330 gold. cenenega zemljišča vložni st. 53 kat. obč. Jelčni Vrh.

Za to se določuje dražbeni dan na 5. decembra 1894

od 11. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri tem roku tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je sosebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cennitveni zapisnik in zemljeknjični izpis leže v registraturi na upogled.

C. kr. okrajno sodišče v Idriji dne 31. oktobra 1894.

(5093) 3-3 St. 4451.

Oklic

izvršilne zemljiščine dražbe.

C. kr. okrajno sodišče v Idriji daje na znanje:

Na prošnjo Jerice Lapajne iz Črnomlja ponoví se druga izvršilna dražba

1/6383. Ivan Travnik, urar:

Obrtarine 7 gld. 39 kr. priklade za trgovsko zbornico 11 " mestne doklade 32 " in opominarine 10 "

2/6670. Matija Krašna, prodajalec ovočja: Obrtarine 7 gld. 39 kr. priklade za trgovsko zbornico 11 " mestne doklade 32 "

3/6784. Katarina Prinčič, kramarica: Obrtarine 7 gld. 39 kr. priklade za trgovsko zbornico 11 " mestne doklade 32 "

4/6839. Marija Čergan, prodajalka jedila: Obrtarine 7 gld. 39 kr. priklade za trgovsko zbornico 11 " mestne doklade 32 "

5/6874. Neža Vidic, prodajalka obutal: Obrtarine 7 gld. 39 kr. priklade za trgovsko zbornico 11 " mestne doklade 32 "

6/6965. Ivana Keber, kramarica: Obrtarine 7 gld. 39 kr. priklade za trgovsko zbornico 11 " mestne doklade 32 "

7/7148. Josip Blut, prodajalec letca: Obrtarine 7 gld. 39 kr. priklade za trgovsko zbornico 11 " mestne doklade 32 "